

Pränumerations-Preise:
 Für Arad:
 Ganzjährig 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Er erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
 2. Stock.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 20. Juli.

Bester Blätter legen dem Besuch, welchen Bischof Strosmayer dem Minister-Präsidenten Grafen Pöthy abgestattet, große Bedeutung bei. Indessen consolidirt sich in Agram die neugebildete Mittelpartei. Baron Prandau und seine Anhänger nehmen bereits an den Club-Berathungen der Nationalen Theil, ohne jedoch schon ganz dem Club anzugehören. Dadurch werden die beiderseitigen Extremen immer mehr und mehr auf die Seiten geschoben. Die Fraction Rauch verliert schon allen Muth und schmilzt zusammen, da viele Virilisten Agram bereits verlassen haben. Wenn sich nun noch bestätigten sollte, daß Baron Rauch den Wink von oben erhielt, sich möglichst still zu halten, so sind auch für Croatien die Tage des Friedens heringebrochen, da die nationalen Mithras zu schwach sind, um außer einigen Rede-Erfolgen etwas Anderes zu erreichen.

Die Verurteilung Bafanovic dürfte eine definitive werden, da Lonyay in Agram den Wunsch äußerte, daß die gewählte Regnicolar-Deputation ihre Forderungen ins Detail präcisiren möge, damit er bei seiner Anwesenheit in Agram — 18. August — selbst dabei interveniren könne. Inzwischen ist der Sections-Chef Prica mit der Leitung der Banalgeschäfte betraut.

Das Ministerium Auerperg hat den Schaden, und für den Spott sorgen die föderalistischen Blätter. Das „Vaterland“ macht sich das boshafte Vergnügen, auf die Ohnmacht des Ministeriums hinzuweisen, die sich in der kirchlichen Frage durch die Nichtbeantwortung des bischöflichen Memorandums erwiesen habe und seinerzeit auch in den politischen Fragen zu Tage treten werde. Dem Ministerium werde nie die Ermächtigung zur Einföhrung der directen Wahlen erteilt werden, nachdem es seine erste Aufgabe, den Ausgleich mit Galizien, nicht lösen konnte. „Unter dem Bürgerministerium“, ruft das „Vaterland“ höhniisch aus, „wäre ein solcher centralistischer Streich vielleicht noch gelungen. Nach den beiden Ausgleichsministerien, und namentlich nach den Vorgängen des vorigen Jahres, ist er unausführbar. Das Ministerium Auerperg kann die Illusionen der Verfassungsvertrauen nicht verwirklichen.“ Traurig genug, daß das Bürgerministerium die gute Gelegenheit unbenutzt übergehen ließ. Desto strenger muß die Verfassungsparthei darauf dringen, daß die Wahlreform als unumgängliche Cardinalforderung behandelt werde. Das Verfassungsgebäude muß endlich einmal seinen Schlußstein erhalten, wenn es nicht jeden Augenblick vom Einsturze bedroht sein soll.

In Deutschland wird mit den Jesuiten

„bitterer Ernst“ gemacht, wie sich die „Prov. Corr.“ ausdrückt. Die Jesuiten-Missionen werden polizeilich verboten und die Patres rüsten sich überall zum Abzug. In Regensburg — der einzigen Niederlassung, die sie in Baiern haben — erhielten sie bereits von ihren Obern den Auftrag zur schnelligsten Abreise, um, wie ein bairisches Kirchenblatt sagt, „dem Reiche die Schmach zu ersparen, sie wie Bagabunden zu schubsen.“ Die zahlreichen Jesuiten, die in der Provinz Posen domiciliren, wollen nach Böhmen und Galizien auswandern.

In Frankreich wird jetzt ein interessanter Proceß geführt gegen den „General“ Cremere und den Herrn Wieresski, der sich auch „de Serres“ nannte. Dieser letztgenannte Herr war seinerzeit von Gambetta als Commissär zur D'armee geschickt worden und gab dem „General“ Cremere telegrafisch Ordre, einen Kaufmann Arbinet als „preussischen Spion“ erschießen zu lassen. Das geschah auch, ohne daß über den Unglücklichen auch nur ein Kriegsgericht abgehalten worden wäre, und obgleich Gambetta seinem Commissär ausdrücklich verboten hatte, irgendwelche Befehle zu ertheilen. Die Herren Cremere und „de Serres“ werden sich nun vor einem Kriegsgericht in Lyon wegen Verbrechens des Mordes zu verantworten haben.

Die Proclamation der Republik durch Thiers, sowie das Echo, welches dieselbe in La Ferté-sous-Jouarre in Gambetta's Tischrede gefunden hat, haben die Majorität der Versämler Bauernversammlung in so hohem Maße erzürnt, daß der Präsident der Republik ihr eine kleine Satisfaction schuldig war. Diese hat er den Herren von der Rechten insofern angedeihen lassen, als er ihnen blutdürstigen Anwandlungen Zugeständnisse machte und in der Dienstagssitzung der National-Versammlung auf die Interpellation Louis Blanc's, betreffs der Amnestie, eilt, die Stunde der Mitleid erst schlugen, wenn die Gerechtigkeit ihr Werk vollendet habe. Das Beschwichtigungsmittel dürfte seinen Zweck allerdings nicht verfehlen, nur ist zu bedauern, daß es noch sehr viel Menschenleben kosten wird. Wahrscheinlich, es wäre Zeit, daß die scheußlichen Hinrichtungen auf dem Hülfelde von Caen endlich ihr Ende erreichten. Leider hat sich auch die Commission, welche über den pressensächlichen Amnestie-Antrag zu berathen hatte, in demselben Sinne wie Thiers ausgesprochen. Inzwischen wird die Sprache der radicalen Blätter in diesem Punkte immer dringender; so sagt die „République Française“: „Frankreich will die Amnestie, wie es die Republik will, und es wird schließlich seinen Willen durchzusetzen wissen.“

Der Carlisten-Aufstand vegetirt fort, ohne besonders viel von sich reden zu machen. Aus Catalonien werden täglich kleine Zusammenstöße

gemeldet, deren Ergebnis in einem Todten oder ein paar Verwundeten besteht. Aus Sarria bei Barcelona ist eine Schaar junger Leute ausgezogen, um zu der von den beiden Caudataires befehligten Bande zu stoßen. Bei ihrem Abmarsche ließen sie im Kloster Montserrat nach feierlicher Messe ihre Fahnen weihen. So weiß die carlistische „Esperanza“ mitzutheilen. Die Regierung dünkte sich doch veranlaßt sehen, gelegentlich nachzuforschen, wer in jenem Kloster die Fahnen einer hochverrätherischen Auführerbande weiht. Die Landbevölkerung wird durch Erpressungen und zuweilen auch Mißhandlungen und Todesdrohungen von den Rebellen so sehr in Schrecken gehalten, daß es den verfolgenden Truppen schwerfällt, zuverlässige Erkundigungen einzuziehen.

Wie der „Times“ aus Paris telegrafirt wird, hätte König Amadeus keineswegs die Absicht gehabt, zu abdiciren; vielmehr hätte er auf ein Telegramm an seinen Vater, in dem er sich entschlossen erklärte, seine Krone zu vertheidigen, von Victor Emanuel eine Antwort-Depeche erhalten, in welcher ihm der Letztere zu seinem Entschlusse, eines favorischen Prinzen würdig handeln zu wollen, Glück wünschte.

Im Vatican ist, wie man der „Germania“ aus Rom, 13. Juli, schreibt, aus Constantinopel die Nachricht eingelaufen, daß die Pforte beschloffen hat, den armenischen Patriarchen von Cilicia, Anton Hafsun, aus dem türkischen Reiche zu verweisen. Der Patriarch ist hievon durch den Großvezier unterrichtet worden. Er hat in Folge dieser Weisung vom Großvezier verlangt, daß man ihm schriftlich die Gründe dieser Maßregel angebe. Die Gesandten Frankreichs und Oesterreichs sollen sich, meldet das ultramontane Blatt weiter, vollkommen gleichgiltig bei diesem Acte der Gewalt verhalten haben. Im Vatican soll die Congregation der Propaganda und der orientalischen Angelegenheiten sich versammeln, um über diesen für die Curie mißlichen Fall zu berathen.

Mit Bezug auf die wieder auftauchenden Gerüchte von dem Entschlusse des Papstes, Rom zu verlassen, wird den „Daily News“ von ihrem römischen Correspondenten geschrieben: „Es waltet kein Zweifel darüber ob, daß der Papst nicht den mindesten Wunsch hegt, die Ewige Stadt zu verlassen. Er wird gegen das Gesetz zur Unterdrückung der Klöster, wenn es dem Parlament unterbreitet wird, so energisch als möglich Protest einlegen, den Vatican aber nicht verlassen. Während der letzten drei Tage war Pius IX. mit der Durchsicht seiner Privatpapiere beschäftigt und hat sogar seine üblichen Spaziergänge in den Galerien und Gärten vernachlässigt. Dies war der Grund, warum mehrere Personen argwöhnten, daß etwas Wichtiges vorgehe. Die Camerieri segreti erhielten keinen Zulaß in seine Gemächer, obwohl bei einigen der intimen Bundesgenossen der Jesuiten eine seltene Ausnahme gemacht wurde.“

Feuilleton.

I. Blatt.

Einleitung zu den „sieben losen Blättern“.
 Von Dr. J. Weber.

Meine hochverehrten Damen!

Wenn ein Fremder in eine fremde Stadt kommt und er sich mit den Bewohnern derselben in irgend einen, sei es geistigen oder geschäftlichen Verkehr setzen will, so stehen ihm zwei Wege offen, dieses Ziel zu erlangen, nämlich: das Wort und die Schrift. In alten Zeiten, da Gutenbergs Licht noch nicht aufgefunden war, um mit ungeahnter Raschheit die Welt zu erleuchten, als die Menschen in ihrem gegenseitigen Verkehre noch mehr an das lebendige Wort angewiesen waren, finden wir, daß ein solcher Mann, wenn er seine Ankunft anzeigen wollte, sich entweder durch die Organe der Oeffentlichkeit von Amtswegen auswirken ließ, wie dies noch heute bei uns in kleineren Städten und Dörfern der Fall ist, oder wie das Beispiel des Propheten Jonas lehrt, daß er selbst den Mund aufstun mußte, um aus voller Lunge in die Straßen der Stadt hinauszurufen, „sie möchten sich binnen einer bestimmten Frist bekehren, widrigenfalls der liebe Gott ihre ganze Stadt, das vollreife Ninive, von Unterst zu Oberst kehren und keinen Stein auf dem anderen lassen werde.“ Heute, meine Verehrten!

wo die Druckerschrift erfunden ist, um auf die Geister der Menschen auf verschiedene Weise einen beliebigen Druck ausüben, und die Druckerschwärze, um mit ungeahnter Leichtigkeit in einem Nu eine ganze Welt an Schwärzen zu können heute ist es etwas Anderes und ich bediene mich daher auch dieses Blattes, um Ihnen meine 7 mühsam errungenen Blätter vor die verehrlichen Füße zu legen; denn, Sie müssen wissen, daß ich dieselben dem in Hispaniens sonnigen Gefilden sich ausdehnenden und von einem bösen Drachen streng bewachten Hesperidengarten entwenden mußte, um Sie, mit Hintansetzung meines eigenen lieben Ich, mit dieser seltenen Gabe des Südens zu beschenken. Diejenigen von den Damen, die an des Ebro Ufern bereits lustig gewandelt, die unter dem heiter sich wölbenden Himmel Spaniens duftigen Liebesthau eingesogen und die diesen Garten wenn auch nur vom Hörensagen kennen; diese Damen werden mich freilich fragen, warum ich nicht anstatt der Blätter gleich die reifen Früchte mitgenommen habe? Denen antworte ich: „Fängt man ein Haus beim Sichel an zu bauen?“ Nicht wahr nein? Nun denn, so konnte auch ich nicht gleich mit den reifen Früchten kommen, sondern war froh, die Blätter zu erhaschen, und nur von Ihnen, von Ihrem guten und milden Sinne, von der Art der Aufnahme dieser kleinen Liebesgabe wird es abhängen, ob ich die weite Reise noch einmal wagen und das eigene theure Leben noch einmal in die Schanze schlagen soll, um trotz Gefahr und Tod und trotz dem wilden Drachen, Ihnen auch die goldnen, reifen Früchte von dort

zu holen, von wannen ich die 7 losen Blätter zu Ihrem Nutz und Frommen herab zu pflücken, mich kühnlich unterfangen habe.

„Wer nun“, werden Sie mit Recht fragen, „ist denn der Mann, der ohne uns zu kennen, sich so bitterlich unserem Dienste weiht? Woher ist er gekommen, und was gedenkt er hier zu thun?“

Die Berechtigung dieser Frage läßt sich, meine Damen! nicht bestreiten; denn wenn jemand sich unterfängt, für unser Heil Alpen und Pyrenäen zu übersteigen, um aus einem fabelhaften Garten seltene Blätter für uns zu holen, so haben wir doch auch das Recht zu wissen, wer der galante Ritter sei? wie er sich nenne? was er bei uns beabsichtige, ob er sich noch ferner unserem Dienste widmen wolle? u. dgl. m.

Meine Antwort ist folgende:

Ich bin ein „Ritter vom Geiste“ und bin gekommen, Ihnen von dem abzugeben, wovon ich selbst leidlich genügend habe, nämlich Geist von meinem Geiste, Kraft von meiner Kraft, und Leben von meinem Leben. Doch wollen Sie mich nur ja nicht mißverstehen, meine Damen! Glauben Sie ja nicht, daß, wenn ich Ihnen von meinem Geiste, von meiner Kraft und meinem Leben abgebe, daß dadurch ich beeinträchtigt werde, was natürlich ein Opfer wäre, das Ihre Großmuth von mir anzunehmen Ihnen unmöglich erlauben könnte. Das aber ist das göttliche Attribut des geistigen Besitzes, daß, je mehr man davon abgibt, man desto mehr dafür erhält; und umgekehrt: je mehr man sein Licht unter den Scheffel stellt, es desto mehr

Dr. F. West, 19. Juli.

Blättern von reservirter Haltung sagt wahrlich nichts weniger zu, als die unpractische Schwäche einer überaus zugänglichen Leichtgläubigkeit. Das heutige Abendblatt des „Ung. Lloyd“ trägt seine Leichtgläubigkeit durch die Mittheilung zur Schau, daß wir wieder an der Schwelle einer Ministerkrise angelangt sind und scheint selbst daran zu glauben, daß wir einem Partecompromiß entgegengehen, durch welchen das Justizministerium in die Hände Chyecz's übergehen werde. Schon die Andeutung an der Spitze der berührten Revue: „Die Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im Lónyay'schen Cabinet erhalten sich fortwährend“, gibt deutlich zu verstehen, daß der „Ung. Lloyd“ sich durch den heutigen „Hon“-Reader und durch eine aus der Luft gegriffene „Reform“-Combination den unübersehbaren Reichen der Leichtgläubigen angeschlossen. Nun — in der saueren Gurkenzeit und in der saison morte der Publicistik muß man sich auch in unserer Hauptstadt auf Alles gefaßt machen und wir staunen nur darüber, daß unser phantasiereicher Romancier Sókai sein oppositionelles Journal in der letzten Zeit so stiefmütterlich behandelt. Er tröstet sich, daß auch Hegedüs zur Noth ganz gut die oppositionelle Geige zu handhaben versteht, und wenn ihm ein Törsökös ellenzéki sekundirt, darf auch der Orchesterdirigent der noblen Passion großredactionellen Urlaubs nachgehen. Doch, wie allgemein angenommen, sind alle Gerüchte über Cabinetsveränderungen in das Gebiet parteilicher Conjecturalpolitik zu verweisen; namentlich was Coloman Chyecz betrifft, stimmt sowohl die deakistische wie die oppositionelle Presse darin überein, daß an eine Fusion der Deakpartei und des linken Centrums weder in dem einem, noch in dem andern Lager gedacht wird. Es ist leicht begreiflich, daß oppositionelle Journale die leidenschaftlichsten persönlichen Angriffe planmäßig fortsetzen werden und sans gêne die Gelegenheit hierzu bei den Haaren herbeiziehen, wenn nicht wenigstens eine scheinbare Veranlassung unerfättlicher Kampflust zur Verfügung steht. So hat es heute der „Hon“-Artikel auf die vier Minister Wittó, Tóth, Lónyay und Pauler abgesehen und namentlich wird Wittó seitens der unbekanntenen publicistischen oppositionellen Größe der Proceß auf Leben und Tod erklärt, die Verurtheilung zur Demission ausgesprochen, weil er so schrecklich unmoralisch gewesen, sich durch seine Wirthschafterin bestehlen zu lassen. Wäre Wittó hübsch daheim geblieben, hätte sich nicht die Gelegenheit zum Stehlen geboten und somit bürdet ihm „Hon“ wahrscheinlich das Verbrechen des Diebstahls auf; genanntes Blatt basirt ausschließlich auf dem bekannten Diebstahl sein Argument des oppositionellen, kathegorischen consilium abeundi. Aus dieser einen Argumentation können Sie die Stichhaltigkeit der übrigen beurtheilen und hieraus ersehen, wie nahe uns zuverlässig die unvermeidlichste Ministerkrise bevorstehen müsse.

Bur Wahlbewegung.

Unter den in Siebenbürgen verlorenen Bezirken der Deakpartei befindet sich auch die Stadt Hátzeg. Dieser Bezirk ist aber nur vorläufig in die Reihe der verlorenen zu stellen, da der daselbst gewählte Romäne Elias Macellariu bei der Neumarkter Ro-

erblindet und erlischt. So sehen Sie, meine Damen, daß es mit den geistigen Gaben wie mit den irdischen Freuden geht, daß sich nämlich Beide durch Mittheilung verdoppeln, daß Sie daher durchaus keinen Raub an mir begehnen, wenn Sie meine Gaben ohne Scrupel hinnehmen, indem mir ja dieselben zweifach und hundertfach aus jener Quelle wieder zufließen, welche die allgemeine Quelle ist, aus welcher aller Geist, alle Kraft und alles Leben in ewig sich erneuernden Strömen quillt, ohne daß sie deshalb jemals ärmer würde, als sie im Ursprunge war, welcher Ursprung zweifellos viel weiter hinaufreicht, als wohl wir Menschen denken und selbst ahnen mögen. Es ist derselbe Urquell, aus dessen Ausströmung einmal die Welt entstand, die große Welt, in der wir athmen, leben und vergehen, ein Räthsel für uns selbst, ein Räthsel den größten Naturforschern aller Zeiten. Denn der Mensch ist Mensch und reicht selbst mit seinen „Faust“-Gedanken niemals an das Unendliche und Ewige heran; beschränkt in seinem Gesicht- und Gedankenkreise steht und denkt er nur, was um ihn ist und wie weit sein Gedanke fliegt; aber das Aug' ist schwach und der Gedanke lah! Was wir sehen, ist nicht der milliothe Theil von dem, was sichtbar ist und was uns selbst dann unsichtbar bliebe, wenn man es vor uns stellte, auf daß wir es sähen; dem Maulwurf, der sich an das Tageslicht nicht wagen darf, welches sein schwaches Auge nicht verträgt, um nicht des Wischen Lichts verlustig zu werden, dessen er bedarf, um im Schoße der Erde seine Nahrung,

mänen-Conferenz der eifrigste Verfechter der Wahlenthaltung seiner Nationalen war und daher im Reichstage nicht erscheinen wird. Diesen Bezirk wird daher die Deakpartei wieder zurückerhalten.

Nach den herben Enttäuschungen, die uns die Székler Siebenbürgens bei den heutigen Wahlen bereiteten, müssen wir es freudig constatiren, daß die Sachsen treu zur Fahne Deak's halten. Zwar haben die Sachsen unmittelbar vor den Wahlen auf einer Conferenz in Mediaşch ein Programm formulirt, nach welchem die sächsischen Abgeordneten gleichsam eine eigene Partei im ungarischen Reichstage bilden und nur in staatsrechtlichen Fragen sich der Deakpartei anschließen sollten, aber man weiß wohl, daß sich dieselben hüten werden, eine so lächerliche Rolle zu spielen. Im ungarischen Reichstage kann und wird es nur zwei Parteien geben, die erhaltende und die zerstörende; eine Partei, die den Ausgleich mit Oesterreich aufrechterhält und verteidigt und eine, die gegen denselben fortwährend wüthet; da aber die Opposition im ungarischen Reichstage bei allen Debatten die staatsrechtliche Frage herbeizerrt, so kann es für die Sachsen schon in ihrem eigenen Interesse nicht zweifelhaft sein, welcher Partei sie sich streng anschließen müssen.

Auf dem Königsboden sind noch fünf Stuhlbezirke mit den Wahlen im Rückstande, und zwar: Stadt und Stuhl Kronstadt, Stadt und Stuhl Broos, Stadt und Stuhl Neumarkt, Stadt und Stuhl Mühlbach, und Stadt und Stuhl Bistriß, die im Ganzen 10 Deputirte zu wählen haben.

In Kronstadt sind die Candidaten der Sachsen Wächter und Trausenfels, während die Ungarn Minister Ludwig Tissa candidiren; die rumänischen Candidaten sind uns unbekannt.

In Broos hat sich bis jetzt erst ein Candidat gemeldet, und zwar der bereits einmal durchgefallene Baron Bela Wodianer.

In Neumarkt haben die früheren Deputirten Julius Böhmcs und Franz v. Filkenbaum alle Aussicht, wiedergewählt zu werden.

In Mühlbach hat sich bis jetzt kein Candidat gemeldet.

Dafür ist Bistriß so glücklich, fünf Candidaten, alle einer Partei angehörig, zu besitzen, u. zw.: Senator Carl Decani, Advocat Johann Höckgräff, Gymnasial-Professor Gustav Decani, Senator Sieglar und Advocat Daniel Lang. Alle diese Candidaten erklärten, während der Mandatsdauer und sechs Monate nach Schluß des Reichstages weder um ein Staatsamt zu bitten, noch ein ihnen angetragenes annehmen zu wollen. Die Wahl findet in Bistriß derart statt, daß am 21. Juli der District wählt, während am 22. die Wähler der Stadt ihre Stimmen abgeben.

In Werschetz findet die Wahl heute, den 20. Juli, statt. Es ist aber schon die höchste Zeit, da sich daselbst vier Candidaten um ein Mandat bewerben. Vorgestern haben wir an gleicher Stelle nur von zweien zu melden gewußt, heute sind es die folgenden: Von Seite der Deakpartei Edmund Szeniczey und Ladislaus Daniel; von Seite der Linken und Nationalpartei Eduard Horn und der Temesvärer Advocat G. Dimitrievits.

armelige Engerlinge und Regenwürmer aufzusuchen. Egeno müßten auch wir erblinden, wenn mit einem Male die Sonne eines vom unserigen getrennten und uns unbekanntem höheren Planetensystem mit einem Male vor unseren Augen hingestellt würde, mit dem Rufe: „Seht die Sonne an, ob es euch gelingt, schadlos für euer Auge hineinzublicken, und ihren Strahl auch nur eine halbe Secunde lang auszuhalten.“ Wehe uns, wenn wir es versuchen! Ewige Blindheit wäre da der Lohn unserer unvorsichtigen Vermessenheit.

„Und lahm ist der Gedanke!“ O, wie niederdrückend ist dies Geständniß für uns und doch wie wahr! Derselbe Mensch, der sich vermisst, den Schleier langstverflossener Jahrtausende zu lüften, um aus dem Schoße der Erde, die seine höchste Instanz ist, seinen Ursprung begreifen zu lernen. Derselbe Mensch, der schwach und wehlos mitten unter einer Schöpfung auf ihn eindringender Verhältnisse ist, der in seiner jetzigen Wesenheit eben nur ein Product der durch diese äußeren Einflüsse an ihm bewerkstelligten Metamorphose ist, derselbe Mensch erkühnt es sich zu sagen: „Es gibt keine höhere Macht, als der Menschengeist; es gibt kein höheres Wesen als der Mensch!“ O Thor, der sich selbst nicht begreift und nie begreifen kann, der, wohin er blickt, nur Räthsel sieht und Wunder, unentwirrbar für seinen schwachen Geist, unnahbar für seine tiefste Forschung! O, daß doch ein Gott den Schleier löste von unseren Augen, daß wir im Glanze ungetrübten Lichtes erkennen möchten, wie wenig wir sind, und wissen, wie viel uns noch

zu thun übrig bleibt, um auf die Stufe zu gelangen, wo wir des durchbohrenden Gesühles unseres Nichts, wo nicht bewußt werden, doch es wenigstens im Innern zu ahnen beginnen. Doch, wo bin ich hingertreten? Wohin hat das Flügelroß meiner Phantasie mich hingertreten? Ein „loses Blatt“ habe ich bieten wollen, und siehe da! wider meinen Willen ist ein sehr ernstes daraus geworden. Werden Sie mir das verzeihen, meine hohen Damen? O gewiß, wenn ich Ihnen verspreche, im nächsten Blatte den „humoristischen“ Artikelcyclus zu beginnen. Doch, wenn ich auch späterhin noch hie und da an die ernstesten Tassen des Menschenlebens und der Menschenforschung anschlagen werde, so wollen Sie gütige Nachsicht üben, denn Licht und Schatten, wenn sie allenfalls den Ernst als letzteren ansehen wollen, können im Leben nicht getrennt von einander vorkommen. Wenn ich Ihnen fortwährend nur Spaß machte, so würden Sie etwa glauben, ich wolle einen Schalksnarren abgeben, was durchaus nicht in meiner Absicht liegt, und wollte ich hinwiederum fortwährend nur Ernstes bieten, so glaubten Sie gewiß, ich habe den Spleen und würden mich weit weg bis an Albion's nebelige Küste wünschen. So aber, indem ich Licht und Schatten, Scherz und Ernst gleich vertheile, werden Sie vielleicht schließlich diejenige Meinung von mir bekommen, in welcher ich selbst aufgefaßt zu werden wünsche, und, welches ich in meinem nächsten Artikel mit der Aufschrift: „Wer ich bin“, klar zu legen mich bemühen werde.

Im Ganzen sind bis heute 377 Wahlen bekannt, und zwar: 237 von der Deakpartei und 140 Oppositionelle. Zu wählen haben noch 32 Bezirke, die auf dem vorigen Reichstage durch 22 Deakisten und 10 Oppositionelle vertreten waren.

Ueber eine noch rückständige Wahl liegt folgendes Telegramm vor:

Bistriß, 18. Juli. Bei der heute beendeten Wahl des H. Nafóder Bezirkes wurde der Nationale Joachim Muresian zum Deputirten gewählt.

Neuestes.

Neusatz, 19. Juli. Die telegraphisch gebrachte Nachricht des „Bäcker Boten“, Bischof Stoikovitcs sei von der Patriarchats-Administration enthoben, erregt Bestürzung unter den Metropolitancanonen und allgemeine Freude und Befriedigung unter allen Patrioten ohne Rücksicht der Nationalität.

Agram, 18. Juli. Baron Brandau erhielt heute von einer äußerst zahlreichen Versammlung seiner Wähler im ersten Essegger Wahlbezirke ein begeistertes Vertrauensvotum.

Wien, 19. Juli. Kaiser Wilhelm wird am 3. August Wels passieren und am 5. August in Gastein eintreffen. — Minister Banhans ist von seinem Urlaube zurückgekommen; Unger wird Sonntag zurückwariet. — Es verlautet, die Mehrzahl der hiesigen Journale bereite eine Collectivverklärung an die „Grenzböten“ vor gegen die ehrenrührigen Angriffe wider die Wiener Presse.

Wien, 19. Juli. Als bestimmt verlautet, daß die Gesegentwürfe betreffend die Erwerbs- und Einkommensteuer zur Einbringung in den Reichsrath vorbereitet sind. — Morgen beginnt unter dem Vorsitze des Finanzministers die Enquete über die Branntweinsteuer-Reform.

Wien, 19. Juli. Ein Telegramm der „Presse“ aus Prag meldet: Die Staatseisenbahn-Gesellschaft stellte in Bodenbach den Uebergang der Kohlenfundungen aus dem Duxer Kohlenbecken nach Rußland ein.

Verfailles, 19. Juli. Ueber wiederholtes energisches Verlangen Thiers' beschloß die National-Versammlung, in die Verathung über die Nothstoffsteuer einzugehen.

Paris, 18. Juli. Der in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung vorgekommene Zwischenfall hat in parlamentarischen Kreisen einen der Regierung günstigen Eindruck zurückgelassen.

Zürich, 19. Juli. Das eidgenössische Schützenfest nahm ungeheure Dimensionen an, die Schießresultate sind überraschend. Gestern kamen die Franzosen an; dieselben brachten ihre Toaste in französischer Sprache aus. Die deutschen Schützenfahnen sind nicht vertreten. Ein aus Pest-Ofen eingetroffener telegraphischer Gruß wurde enthusiastisch aufgenommen.

Bern, 18. Juli. Heute nahm die vereinigte Bundesversammlung die Eidesleistung des neuen Bundesrathes Oberst Scherer entgegen; seinem Wunsch, daß ihm das Commando über den diesjährigen Truppenzusammenzug, womit er vor der Wahl in den Bundesrath betraut worden war, belassen werden möge, wurde entsprochen.

Constantinopel, 19. Juli. Officiell wird gemeldet, die Ankunft des Czaren in Bessarabien sei in der ersten Hälfte des Monats August zu erwarten. Wahrscheinlich wird eine große Deputation den Czaren im Namen des Sultans begrüßen. — Eine Ministerkrise ist ausgebrochen.

London, 18. Juli. Im Unterhause erwiederte Gladstone auf eine Anfrage Arbuthnot's, er glaube, daß England, seine Verpflichtungen bezüglich der Verteidigung Canada's erfüllt hat; er anerkenne die Competenz Canada's in dieser Angelegenheit und dessen Geneigtheit, seinen diesbezüglichen Verpflichtungen nachzukommen, und werde daher nicht darauf bestehen, daß irgend welche Action in Bezug auf die Verteidigungsanstalten dieses Landes eingeleitet werde.

Aus der Szegediner Festung.

Szegedin, 17. Juli.

Heute Nachmittag wurde beim deleg. kön. Ge-richte einer jener entsetzlichen Fälle verhandelt, welche seinerzeit den Zustand der öffentlichen Sicherheit im Alföld und die maßlose Frechheit der Räuber so traurig illustrierten. Der Fall ist folgender:

Dr. Michael Hartmann, Arzt in Kerükös im Arader Comitatz, ein auch außer seinem Berufserwerb wohl situirter und wegen seines freundlichen Wesens und seiner Wohlthätigkeit gegen Arme allgemein geachteter und beliebter Mann, hatte, wie so oft, auch am 25. Juli 1859 einige Freunde bei sich versammelt, mit denen er Abends zwischen 8 und 9 Uhr nach dem Nachtmahle im traulichen Gespräche saß, als beim Hause ein herankommender Wagen anhielt, aus welchem fünf Personen abstiegen, während eine sechste Person beim Wagen blieb.

Eine dieser fünf Personen ging, mit einer Doppelpistole in der Hand, geradewegs in die Küche, wo sie das Gesinde, welches eben beim Nachtmahl saß, mit der vorgehaltenen Waffe sich ruhig zu verhalten ermahnte. Die übrigen vier Männer, von denen zwei ebenfalls mit Flinten, zwei aber mit sogenannten Kanakäten bewaffnet waren, drangen in die Stube, in welcher sich die erwähnten Freunde, und zwar: Dr. Hartmann, der Hausherr, dann Dr. Josef Hoffmann, Gustav Hollath und Johann Budai befanden.

Als die Männer in die Stube traten, erkannten die Freunde aus den ihnen entgegengehaltenen Flinten und den mit Tüchern verhüllten Gesichtern sogleich, mit wem sie es zu thun hatten. Hartmann, ein ehemaliger Honvéd, trat ihnen unerschrocken entgegen und fragte sie, wer sie seien und was sie wollten. Einer der Eingetretenen, der den Führer machte, ermahnte ihn wiederholt mit einem Zeichen zu schweigen, und sagte mit gedämpfter Stimme: „Ich bin Paul Szabó; ich habe Ihnen geschrieben, daß ich komme; haben sie also meinen Brief nicht erhalten?“ (Paul Szabó ist der Name eines damals in Esenád, Esongrád und Zombor gefürchteten Vethárs, der später gefangen und in Kis-Zombor gehängt wurde.) Unter fürchterlichen Flüchen und Drohungen verlangte der Mann dann Geld; denn, sagte er, er wisse, daß Geld da sei, indem Hartmann erst jetzt 20,000 fl. für Schweine bekommen habe.

Hartmann und seine Gäste waren nicht die Leute, die, wenigleich unbewaffnet, sich so leicht von 4 Männern ausrauben ließen. Sie stürzten sich auf die Räuber und fingen an, dieselben aus dem Zimmer hinauszudrängen. Es entspann sich ein Kampf, in welchem insbesondere die mit den Äxten Bewaffneten wüthende Streiche führten, endlich aber auch einer mit der Flinte, der von Hartmann stark in die Enge getrieben war, losfuerte, worauf der arme Doctor zu Tode getroffen zusammenstürzte. Auf den Schuß wichen die Räuber zurück, indem ihnen der beim Wagen Wache haltende Spießgeselle ein Zeichen gab, daß in Folge des Lärmes schon Menschen herbeikommen. Bevor sie aber auf den Hof hinauskamen, hatte Hoffmann einen von ihnen gepackt; aber im Augenblicke darauf wurde auch Hoffmann durch einen Schuß zu Boden gestreckt.

Auch der fünfte Räuber, der das Gesinde in der Küche bewacht und gegen einen Vurschen, der in das Zimmer zu Hilfe eilen wollte, das Gewehr losgefeuert hatte, kam jetzt eilig hervor, um zur Flucht zu mahnen. Rasch eilten die fünf Räuber hinaus zu ihrem Wagen, ohne irgend eine Beute aus dem Hause mitzunehmen und fuhren mitten durch die inzwischen auf der Gasse versammelten Volksgruppen eilig davon.

Hartmann und Hoffmann starben kurz darauf, wie das Obductionsprotocoll constatirte, an den tödtlichen Schußwunden; Hollath, der ebenfalls von Äxtenstreichen gefährlich verwundet worden, kam glücklich mit dem Leben davon.

Die Gensdarmarie, die damals noch bestand, bot Alles auf, um der Thäter habhaft zu werden. Die Freunde der Ermordeten schossen sogar ein paar Tausend Gulden zusammen als Preis für die Einbringung der Mörder. Endlich entdeckte man auch die Thäter in

einem gewissen Nándor und Genossen. Dieselben wurden eingezogen, aber endlich, da sie hartnäckig leugneten, wieder entlassen.

Das königl. Commissariat in Szegedin stieß aber auf sichere Spuren und ließ drei der noch am Leben befindlichen Räuber, die Sarkaber Insassen Ludwig Petry, Mitru Szakál und Stefan Doby einziehen und nach Szegedin bringen, wo sie gar nicht zu leugnen versuchten, sondern sogleich Alles gestanden. Von dem vierten noch am Leben befindlichen Räuber, dem früher erwähnten Stefan Nándor, wußte Niemand zu sagen, was aus ihm geworden. Endlich erfuhr das Commissariat jedoch, daß der Genannte unter falschem Namen als wegen Diebstahls verurtheilter Sträfling im Kerker zu Groß-Beckereel saß. Auch dieser wurde nach Szegedin gebracht und gestand ebenfalls Alles.

Nachdem also die frühere Untersuchung durch die jetztige ergänzt worden, wurde heute über Antrag des k. Viceanwalts Keméry die mündliche Schlussverhandlung geführt. Nach der vortrefflichen Verteidigung durch Michael Derbög zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und verfügte sodann das Urtheil, nach welchem Ludwig Petry, Mitru Szakál und Stefan Doby jeder zu 20, Stefan Nándor zu 15 Jahren schwerem Kerker verurtheilt ist. Der Verteidiger sowohl, wie der Ankläger meldete die Appellation an. (Ung. N.)

Zur Regelung des Armenwesens.

(Schluß.)

Zu diesem empfiehlt sich als das geeignetste Mittel, daß alle Summen, welche in das Präliminare der dem Gebiete der Jurisdiction befindlichen Gemeinden unter diesem Titel aufgenommen wurden, zusammengegeben, fruchtbringend angelegt werden, und unter Aufsicht der Jurisdictionen ein Fond gegründet wird, zu dem man im Nothfalle greifen könne. In der Weise werden die auf die öffentliche Unterstützung Angewiesenen diese immer in ausreichendem Maße erhalten, die Gemeinden aber werden die Last ihrer gesetzmäßigen Verpflichtung kaum fühlen, denn dieser Betrag von einigen Percenten, der angemessen den Einnahmen der Gemeinde unter diesem Titel verlangt werden wird, dürfte, auf die Einzelnen repartirt, kaum 1—2 Kreuzer pr. Kopf ausmachen.

Die Jurisdiction aber wird, indem sie auf die ungeschmälerte Erhaltung und Vermehrung des in dieser Weise zu schaffenden Armenfondes achtet, durch die pünktliche Einforderung der Beiträge, durch den Zuschlag der ersparten Summen zum Fond und durch Verzichtung anderer geeigneter Mittel nach Verlauf einiger Jahre in den Besitz einer so bedeutenden Summe gelangen, mit deren Hilfe sie alle Ansprüche der auf die öffentliche Wohlthätigkeit Angewiesenen unter normalen Verhältnissen immer ausreichend wird erfüllen können.

Die Aufgabe, welche auf Grundlage des citirten Gesetzes und der in jenem Zweige der Administration bestehenden thatsächlichen Verhältnisse dem Staate zufällt, ist genau präcisirt. Das Ministerium des Innern wird auch ferner, wie bisher, gegenüber den Gemeinden, resp. den Jurisdictionen die Vorstreckung jener Kosten vermitteln, welche auf Grundlage der im Sinne der bestehenden Normen revidirten und gehörig instruirten Rechnungen seitens der Directionen der Landesanstalten, öffentlichen Spitäler, Gebär- und Findelhäuser und der zur Aufnahme armer Kranker berechtigten Privatospitäler, sei es im Wege inländischer Behörden oder aber direct vorgelegt werden.

Eines der Haupterfordernisse zur Giltigkeit der Krankenpflege und anderer Gebühren ist außer dem in früheren Normen festgestellten, daß die Gemeindezuständigkeit des betreffenden aufgenommenen Individuums legitimirt sei, und sind die hierzu notwendigen Daten bei demselben nicht zu finden, so wendet die Direction des Gebär- und Findelhauses oder eines anderen wohlthätigen Institutes, oder endlich die Vorstehung der Gemeinde zur Erforschung der Zuständigkeit alle jene Mittel an, welche zu diesem Zwecke geeignet sind.

In dieser Beziehung ist es erste und unerlässliche Pflicht, daß die Gemeinde oder die Behörde des betreffenden in Pflege genommenen Individuums von der Zeit und den Umständen der Aufnahme desselben unverzüglich in Kenntniß gesetzt werde.

Stang es nicht, die Zuständigkeit des Individuums zu erkunden, oder wenn es aus dem österreichischen Erblande oder aus dem Auslande gebürtig ist, so ist es selbstverständlich, daß die Vermittlung des Ministeriums des Innern in Anspruch genommen wird und ist auch ein Verzeichniß der aufgelaufenen Ausgaben vorzulegen.

Die Verpflegungskosten für ein Individuum, dessen Zuständigkeit unbekannt oder das aus den österreichischen Erbländern oder aber aus dem Auslande gebürtig ist, werden vom Aerar ersetzt werden, so daß der Umstand, daß die Zuständigkeit eines Individuums,

das auf die öffentliche Unterstützung angewiesen ist, nicht allsogleich bestimmt werden kann, die Verrechnung desselben mit der nöthigen Pflege nicht behindern darf.

Dem Vorangeordneten zufolge wird man die Vergütung der von Seite des Aerars vorgeschossenen Krankenverpflegungs-, Gebär- und Findelhauskosten von derjenigen Jurisdiction fordern, in deren Gemeinde der Verpflegte die Zuständigkeit besitzt; dagegen werden die derartigen Auslagen für Inländer, deren Zuständigkeit unbekannt ist, und für Individuen aus Oesterreich und dem Auslande entweder völlig vom Staate getragen werden, wenn nämlich nach einem bestehenden internationalen Uebereinkommen mit den betreffenden Staaten auch die im Auslande verpflegten mittellosen ungarischen Staatsbürger auf Kosten des betreffenden Staates verpflegt werden; oder aber die ungarische Regierung wird auf Grund der Reciprocitätsprincipes die Vergütung der Kosten, namentlich für die mittellosen Verpflegten aus den österreichischen Provinzen vom Landesfond der betreffenden Provinz fordern, welche Provinzen auch bisher, sobald die Dahingehörigkeit des Betreffenden nachgewiesen worden, diese Kosten stets vergütet haben.

Nachdem ich dies zur Kenntniß gegeben, wünschte ich noch insbesondere auf zwei Umstände die Jurisdiction aufmerksam zu machen.

Der eine ist die bisher wahrgenommene Schwerefälligkeit und Langwierigkeit der Verhandlung über das Heimatrecht und die Gemeindezuständigkeit, welches Verfahren Ursache war, daß die erwähnten Auslagen lange unvergütet blieben und was hinwieder die Aufnahme ungarischer Individuen in ausländische Anstalten erschwerte. Diese mißlichen Verhältnisse wurden zumeist dadurch herbeigeführt, daß die Gemeinden in der Absicht, sich von der Erstattung der etwa auf sie ausgeworfenen Kosten zu befreien, der Erkennung der Zuständigkeit allerlei Schwierigkeiten in den Weg legten, die Jurisdictionen hingegen nicht immer sich bestrebten, den in dieser Angelegenheit erhaltenen Verordnungen Geltung zu verschaffen, weil ihnen daran lag, die Gemeinden von dergleichen Ausgaben zu befreien.

Nach Schaffung des citirten Gesetzes ist ein solches Vorgehen nicht mehr am Plage. Einerseits sind im II. Abschnitte dieses Gesetzes die notwendigen Erfordernisse zur Bestimmung der Gemeindezuständigkeit so klar anzugeben, daß nach denselben die Zuständigkeit des Individuums in den meisten Fällen mit Sicherheit festgestellt werden kann. Andererseits wird bei Anwendung des jetzt Mitgetheilten die Anerkennung der Zuständigkeit nicht eine fühlbare Belastung der Gemeinden nach sich ziehen. Dieser Last kann die betreffende Gemeinde ohnehin nicht enthoben werden; dagegen wird bei strenger Durchführung des Principes der Interessengemeinsamkeit und der Reciprocität diese Last so erleichtert werden, daß der unter diesem Titel zu leistende Beitrag der Gemeinde ein den Bedürfnissen verabsolgtes Almosen wird genannt werden können.

Der andere Umstand ist, daß die bisher bei dergleichen Verhandlungen im Gebrauch gewesene Vorlage von sogenannten Armuthszeugnissen künftighin in solchen Fällen ganz unnöthig ist; denn abgesehen davon, daß bei Ausstellung derselben bis jetzt zahlreiche Mißbräuche wahrgenommen wurden, können solche Zeugnisse auch nicht mehr als Grund zur Befreiung von der Rückerstattung der Krankenpflege-, Findel- und Gebärhaus- und der anderen Auslagen angenommen werden.

Was die Vergütung der in den verflossenen Jahren getragenen derartigen Spefen anbelangt, so sind diesbezüglich die bisher in Kraft gewesenen Normen anzuwenden. Bezüglich der Vergütung der im Jahre 1872 sich ergebenden Krankenpflege-, Findel- und Gebärhaus- und anderen Armenwesens-Auslagen aber wird meine gegenwärtige Verordnung zur Richtschnur dienen und wird es Aufgabe der Jurisdictionen sein, zur Ausführung derselben die notwendigen Anstalten ungesäumt zu treffen.

Ofen, 6. Juli 1872.

Wilhelm Döth.

Protocoll

der Plenarversammlung der Arader Handels- und Gewerbe-Kammer.

Präsident: Paul Wallfisch; Schriftführer: Dr. Eugen Gal, Kammer-Secretär.

Die Sitzung eröffnend, meldet der Präsident die wichtigeren Schriftstücke an, welche im Laufe des verflossenen Monats an die Kammer gelangten, und erwähnt vorzugsweise das Rescript des Ministeriums für Handel, Ackerbau und Gewerbe, in welchem die Kammergebühr des Arader Handels- und Gewerbestandes auf 4 1/2 pCt. von dessen Einkommen- und Personal-Erwerbsteuer festgesetzt wird; ferner das Rescript des Ministeriums für Communication und öffentliche Arbeiten, welches die Kammer verständigt, daß die Concessions-Verhandlung über die durch letztere urgirte

Bahn von Arab über Kikinda, D-Becse, Bufovar nach Vinlove nicht zulässig ist, bis nicht das zu den Vorarbeiten Concession besitzende Consortium, auf Grund der anzufertigenden Pläne, zum Ausbau der Bahn einen bestimmten Anbot stellt. Bezüglich dieses Rescriptes verständigt Vorsitzender die Kammer, daß erwähltes Consortium benachrichtigt und aufgefordert wurde, die nöthigen Schritte zur Erlangung der Concession zu veranlassen.

Derselbe zeigt nun noch das Avis des Finanzministers vor, durch welches der Kammer vorläufig bekannt gegeben wird, daß in das soeben anzufertigende Budget pro 1873 die Spefen eines in Arab zu errichtenden Hauptzollamtes II. Classe ebenfalls aufgenommen wurden. Die Zuschrift des Finanzministers wird freudigst zur Kenntniß genommen.

Nach Anmeldung der übrigen weniger bedeutenden Schriftstücke, trägt Präsident die Zuschrift des Makler königl. Gerichtes I. Instanz vor, wonach solches auch nach zweimaliger Aufforderung sich nicht bewegen fühlt, die verlangten Firmenprotocollirungen auszugeweiht mitzutheilen, — die Meinung hegend, daß auch die hohe Regierung sie hiezu nicht veranlassen wird.

Da dies Schreiben ein die Thätigkeit der Kammer vollkommene vereitelndes Princip in sich birgt, dessen Geltendmachung zuzulassen von Seite der Kammer Selbstuntersuchung wäre, — stellt Vorsitzender den Antrag, daß dieser Fall sowohl dem Justizministerium als auch — behufs Unterstützung — dem Handelsministerium unterbreitet werde und daß die hohe Regierung ersucht werde, das Makler königl. Gericht zur Einsendung der nöthigen Daten nach dem Beispiele der übrigen Gerichte innerhalb und außerhalb des Bezirkes, aufzufordern.

Der Antrag des Präsidenten wird angenommen und die Repräsentation beschlossen.

Hierauf meldet der Präsident, nachdem die Arbeiten der Kammerkanzlei sich täglich vermehren und die zur Verfügung stehende Kraft nicht ausreicht, habe er auf die im Budget festgesetzte und hohen Ortes gutgeheißene Stelle eines Kanzlei-Officialen den Concurs ausgeschrieben und hofft, nach den bisherigen Meldungen, daß dieselbe durch ein brauchbares Individuum besetzt werden wird.

Ueber die Vorfälleheiten im Amte seit der letzten Plenar-Versammlung erstattete der Secretär nun Bericht und trägt speciell vor, auf welche Weise die Beschlüsse der Kammer ausgeführt wurden. Deren Vollzug mußte eine vielfache Correspondenz mit den 38 Stuhlrichter- und 3 Bürgermeister-Ämtern des Kammer-Bezirktes vorausgehen, aus welcher derselbe folgende Daten hervorhebt: u. z. daß im Bezirk — mit Außerachtlassung der nicht eingelangten sechs Eingaben — 138 verschiedene Zünfte bestehen, hievon in der Stadt Arab 32, im Arader Comitatz 23 und 3 Gewerbe-Vereine, im Comitatz Békés 70, im Comitatz Esanád 13, und in den Comitaten Hunyad und Zaránd gar keine. Er meldete ferner, daß jenem Beschluß der Kammer gemäß dieser Plenar-Versammlung ein Gutachten über Regelung des hiesigen Marktes und Aufstellung eines Gewerbes Fach-Gerichtes vorzulegen wäre, wegen den in der hiesigen Lloyd-Gesellschaft oberschwebenden Schwierigkeiten, nicht entsprechen werden konnte. Uebergehend auf den Verkehr der Kammer constatirt derselbe, daß im Laufe des Monats 230 Schriftstücke erledigt wurden, weist hierauf die Gewerbe-Certificate, Firma-Protocollirungen im Bezirk aus, so auch die durch die Kammer ausgesendeten und von 30 größeren Gemeinden eingelangten Markt-Preisstarife, ferner die auf die Eintreibung der Kammer-Gebühren Bezug habenden Daten, nach welchen der Arader Handels- und Gewerbe-Stand fl. 12.241.76 Personal-Erwerb- und fl. 56.281.23 Einkommensteuer zahl- und demnach auf Grund des 43pCt. Schlüssels 3000 fl. ausgeschrieben wurde. Da diese Arbeit durch die Kanzlei bewerkstelligt wird, stehen die Gebühren-Angelegenheiten in Arab in genügender Ordnung; umso geringer ist die Orientirung und Schnelligkeit auf dem Lande. Derselbe zeigt ferner an, daß mit der Annahme der Anmeldungen zur Wiener Weltausstellung das Secretariat betraut wurde, und erwähnt das Resultat der Anmeldungen, welches folgendes Bild bietet:

| | | |
|-------------------|--------------|-----|
| Rohproducte | werden durch | 24, |
| Halbfabrikate | " | 9, |
| Industrie-Artikel | " | 11, |
| Schulgegenstände | " | 1, |
| Kunst-Artikel | " | 2 |

Anmelde- gestellt werden.

Derselbe zeigt außerdem an, daß das Arader Bezirksgericht anlässlich eines Processus zur Wahl der Sachverständigen die Kammer ersucht hat. Da keine Plenar-Versammlung gehalten werden konnte, wurden auf Vorschlag der Handels-Section vom Vicepräsidenten Carl Pollak, Joh. Tedešchi als Kammer-Mitglieder und Val. Reichner als hiesiger Kaufmann entsendet und zur Abfassung des Urtheiles Dr. Eugen Gail, Secretär ernannt. Endlich, daß Herr Bern. Deutscher, welcher von der Kammer zu den am 7.

Juni l. J. im Handelsministerium stattgefundenen Comité-Berathungen entsendet gewesen, ihn mit dem Referate über das Resultat der Berathungen betraut habe. Nach Ansicht des Delegirten wälzt das Gutachten des Comité's dem Handel neue Hindernisse in den Weg; derselbe habe wohl jenes bekämpft, blieb jedoch in der Minorität.

Nachdem das Referat des Secretärs zur Kenntniß genommen wurde, stellte der Präses der Kammer hinsichtlich der zwei Gegenstände dieses Referates einen Antrag. Dieser bezieht sich zuerst auf das in der Minorität gebliebene Gutachten des Herrn Bern. Deutscher, welches er an die betreffende Commission der Kammer zu weisen wünscht; andererseits macht er das Plenum auf die Dringlichkeit der Regelung der Platzverhältnisse aufmerksam. Seiner Ansicht nach wäre, um in der Sache ehestens vorgehen zu können, der zusammengefaßte Beschluß zu theilen, u. z. während der auf die Errichtung des Schiedsgerichtes bezügliche Antrag weiter studirt würde, wäre der auf die Senfale Bezug habende Theil des Beschlusses mit der Weisung an das betreffende Comité zu übermachen, daß dieses sein Gutachten jedenfalls vor die nächsten Plenar-sitzung darüber einbringe. Diese Angelegenheit ist so wichtig, daß selbe durchaus nicht verzögert werden darf, daher die Kammer unverzüglich zur Behebung des Uebels schreiten muß.

Nach Erörterung des Referates Bern. Bing nahm das Plenum beide Anträge an.

Hierauf wurde die Tagesordnung aufgenommen, deren erster Gegenstand das die Geschäftsordnung endgiltig gutheißende Handels-Ministerial-Rescript war, vorüber beschlossen wurde, selbes nebst der mit der Genehmigungs-Klausel versehenen Geschäftsordnung ins Archiv abzulegen, die Letztere aber ungarisch und deutsch zu vervielfältigen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildeten die Muster-Statuten der Gewerbe-Section bezüglich der Gewerbe-Vereine und Genossenschaften, — und der an sämmtliche Zünfte zu richtende Aufruf. Da diese Anträge in der von Seite der Section festgesetzten Fassung angenommen wurden, werden selbe durch das Bureau ausgesendet werden.

Im dritten Reiche folgte die Frage der Bahnhof-Regelung. Herr Bing beantragt in einem an das Präsidium gerichteten Vorschlag, die Kammer möge eine Commission wählen, deren Aufgabe es wäre, sich mit allen hierin maßgebenden Factoren, der Regierung, der Bahn-Direction, ins Einvernehmen zu setzen, und bevollmächtigt jene, in ihrem Namen mit allen diesen Factoren über die nöthigen und ausführbaren Hülfsmittel, über die Beschleunigung und die Art der Bahnhof-Regelung zu verhandeln.

Die gemischte Commission fand den Antrag des Herrn B. Bing mit dem Bemerkten für annehmbar, daß das Comité auf jede Weise den Bau eines Centralbahnhofs mit getrennten Auf- und Abgabe-Magazinen befürworten solle. B. Bing erläutert auch mit Worten seine Motive und betont die Nothwendigkeit der sofortigen Abhilfe, da die gegenwärtige Situation im Stande sei, den Handels-Credit der ganzen Gegend zu untergraben.

Präsident verleiht seiner Ansicht Ausdruck, daß die Kammer, wenn sie ihr Ansehen nicht für immer verlieren will, keine demonstrative Haltung annehmen darf. Die Bahnhof-Frage war sehr oft Gegenstand des Studiums, doch geschah leider bis nun Nichts, es gäbe aber Stützpunkte, die man benützen kann. Seiner Meinung nach wäre die Entsendung einer Commission von 3 Mitgliedern das Richtige, deren Aufgabe es wäre, die hinsichtlich des Bahnhofes bisher gepflogenen Verhandlungen als Basis benützend, an das Communications- und Handelsministerium ein die Sachlage in scharfen Umrissen beschreibendes Memorandum zu richten.

J. Tedešchi unterstützt den Antrag des Herrn B. Bing und macht die Kammer auf die gefährliche Lage der Simänder Landstraße aufmerksam, da die Züge dort zusammengestellt werden und die Waggons an der Ueberfahrt daher fortwährend verkehren. E. Andrenyi sen. und Wagács sprachen in gleichem Sinne, während H. Goldscheider den Antrag des Vorsitzenden unterstützte, da dieser den Aufgaben der Kammer mehr entspreche; hinsichtlich des unregelmäßigen Hin- und Herschiebens der Waggons hält derselbe es eher angemessen, an die städtische Repräsentanz ein Ansuchen zu stellen.

Der Vorschlag des Vorsitzenden wurde hierauf angenommen und zur Verfassung des Memorandums die Herren: B. Bing, Joh. Tedešchi, H. Goldscheider und der Kammer-Secretär erwählt. Derselbe Commission wurde auch beauftragt, bezüglich Einstellung der auf der Simänder Straße stattfindenden ungesetzlichen und unnöthigen Verschleppungen zu berathschlageln und mit Betonung der polizeilichen Gesichtspunkte sich an den Repräsentantenkörper zu wenden.

Die gemeinsame Commission legt ferner den Antrag des Herrn E. Andrenyi sen. vor, welcher

in Anbetracht, daß der Arader Sommer-Markt stets mit dem Beginn der Ernte-Arbeiten zusammenfällt, einvernehmlich mit der Stadt behufs Verlegung dieses Marktes auf Ende Juli, eine Vorstellung an das Handels- und Communications-Ministerium zu richten wünscht.

Da die Plenar-Versammlung das Gutachten der gemeinsamen Commission annahm, wurde die Absendung der Schrift beschlossen.

Hierauf wurde der vierte Gegenstand der Tagesordnung aufgenommen, deren Gegenstand das Urtheil der Handels-Section über Ueberlassung des Salzhandels bloß an Private, bildete. Dieser Antrag wurde von Herrn C. Pollak eingebracht, dem jedoch die Section nicht beitreten kann, da mit dem Productions-Monopol es unerlässliche Pflicht der Regierung ist, daß jede Gegend des Landes mit diesem wichtigen Lebensmittel zu jeder Zeit versehen sei, während das Privat-Unternehmen die ärmeren Landtheile aller Wahrscheinlichkeit nach vernachlässigen würde. Die Plenar-Versammlung theilte die Ansicht der Handels-Section und verwarf den Antrag.

Fünften Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag des Herrn M. Bing, wonach die Kammer an das hohe Ministerium ein Ansuchen richten möge, demzufolge die Gerichte aufzufordern wären, daß die kaufmännischen Sachverständigen, Bücher-Revisoren dort, wo eine Kammer bestche, durch diese, wo nicht aber durch die Handels-Gremien erwählt werden. B. Bing motivirt seinen Vorschlag mit dem Bemerkten, daß die erwähnten Körperchaften am Ehesten in der Lage sind, die geeigneten Fachmänner zu bestimmen, und da diese die Geschäfts-Verhältnisse kennen, würden solche bloß unparteiische Individuen erwählen, ferner da sie mit den Geschäfts-Uancen bekannt sind, würden sie diesen bei uns doppelt wichtigen Regeln auch in Streitsachen Geltung zu verschaffen wissen.

Präsident hält diese Frage von größerer Tragweite, als daß zu deren sofortiger Vorberathung geschritten werden könnte und hält es für das Gerathenste, dieselbe an die betreffende Section zu weisen.

H. Goldscheider und der Kammer-Secretär erklären hierauf, daß der Antrag des Herrn Bing in seiner jetzigen Gestalt durchaus nicht zu berathen sei, da dieser vom Ministerium eine Verordnung verlangt, wozu dieses im Sinne unserer Verfassung nicht berechtigt ist; da im G.-A. 54 S. 212 v. J. 1868 die Wahl der Sachverständigen gesetzlich festgestellt ist, so ist die Abänderung desselben nicht Sache des Ministeriums, sondern der Legislative.

Das Plenum fand aus diesem Grunde den Antrag des Herrn Bing in der heutigen Gestalt nicht annehmbar und wies denselben zur Vorberathung an die Handels-Section.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Beisizers an Stelle des Herrn Josef Voros, welcher abtante; gewählt wurde Fabrikant und Kammer-Mitglied Herr F. D. Mittelmann.

A. Werner, äußeres Kammer-Mitglied, ersuchte schließlich um Aufklärung, auf welche Weise die Verlegung des St.-Anna Marktes auf einen andern Tag am zweckmäßigsten durchführbar wäre; mit Einwilligung der Kammer versprach Präsident diese Angelegenheit zu urgiren.

Nachdem der Präsident die Herren B. Bing und M. Wagács um Authentificirung des Protocolles ersuchte, und kein Gegenstand zur Verhandlung mehr vorlag, schloß derselbe die Sitzung.

Tagesneuigkeiten.

— (Justizielle Ernennungen.) Beim Arader Gerichtshof sind Ludwig Frits und Alexander Kiss zu Vizenotären ernannt worden.

— Zu Steueramts officialen sind ernannt worden: Anton Huth beim U.-Altenburger, Paul Fabian beim Raaber, Josef Koczor beim Pápaer, Carl Dorazil beim Alsó-Kubiner, Josef Mályh beim Spolyságer und Géza Kolecánvi beim Liptó-Szent-Miklóser Steueramt.

— Dem „Wesung. Grenz.“ meldet man aus „unterrichteten Kreisen“, beim letzten gemeinsamen Ministerrathe habe der Kriegsminister eine Gehaltsverbesserung für die Militärbeamten beantragt, worauf Se. Majestät den Wunsch ausgesprochen hatte, man möge lieber sonstige ausschreibbare Ausgaben fallen lassen, dagegen aber die Gehaltsverbesserung der Militärbeamten schon jetzt gegen nachträgliche Genehmigung durch die Delegation eintreten lassen.

— (Kundreisebilletts zu sehr ermäßigten Preisen.) Zur Bequemlichkeit für das reisende Publicum hat die Staatsbahn besondere Avis auflegen lassen, in welchen jene Rundreisefouren im süddeutschen, norddeutschen und südnorddeutschen Rundreiseverkehr, bei welchem sie theilhaftig ist (37 verschiedene Touren), nebst den entfallenden Preisen

Fortsetzung in der Beilage.

ersthlich sind. Diese Noth erliegen in den Stationen der gesellschaftlichen Linien zur Einsicht auf und werden sowohl in Debitstationen als auch bei der Betriebsdirection, Wien, Pestalozziggasse, unentgeltlich verabfolgt.

— Michael Tancsics' „gesammelte Werke“ sollen demnächst, 22—24 Bände stark, erscheinen. Die Herausgeber, Ludwig Csávoisky, Coloman Tórs und Ladislaus Hollós, fordern das Publikum in einem warm geschriebenen Aufruf zur Pränumeration auf diese gesammelten Werke auf, deren Preis, 15 fl., auch in drei Raten zu fünf Gulden bezahlt werden kann. Die Sammlung wird zum großen Theil solche Arbeiten enthalten, die bei ihrem ersten Erscheinen von den damaligen Machthabern zur Confskation waren verdammt worden. Die Pränumerationsgelder sind an Herrn Michael Tancsics, Leopoldgasse 20, Pest, einzujenden.

— Aus Kaschau berichtet die „Pannonia“: Die immer größer werdende Wohnungsnoth und damit verbundene riefte Steigerung des Quartierzinses hat die städtische Gemeinderespräsentanz bestimmt, den Beschluß zu fassen, die bisher zur Aufbringung der Officiersquartiere aus dem städtischen Säckel entnommene Summe (Superplus) von jährlich nahezu 15000 fl. nicht mehr zu bewilligen. Die von der Stadt für die Officiere aufgenommenen Quartiere werden daher gekündigt und fortan nur solche Wohnungen aufgenommen werden, welche dem angemessigen Relatum der P. T. Herren Militärs mit Bezugnahme der hier höher als in Wien stehenden Mietzins entsprechen. — Der aus Klausenburg entwundene Schwindler Zoller hatte sich (wie schon gemeldet) nach Kaschau gewendet. Auch hier trat er als diplomirter Professor der Handelswissenschaften auf und kündigte einen Lehrcurs an, in welchem er seinen Eleven binnen 45 Stunden die Mysterien der doppelten Buchhaltung beizubringen versprach. Durch die Zeitungsnotizen über das Treiben Zoller's in Klausenburg wurde die Kaschauer Stadthauptmannschaft auf ihn aufmerksam gemacht, glaubte jedoch erst, sich über die Identität der Person durch eine telegraphische Anfrage bei der Klausenburger Polizei Gewißheit verschaffen zu müssen. Mittlerweile bekam der Insubtrierter Wind, nahm Fersengeld, und ließ sowohl den inscribirten Eleven der Handelswissenschaft, welche bereits Collegengelder im Betrage von 300 fl. vorausbezahlt hatten, als auch der Polizei das Nachsehen. Der Telegraphendracht wurde jedoch sogleich zur Verfolgung des Gauners in Anspruch genommen, und hat in Ohngeduld auf die Spur des raffinirten „Professors des höheren Schwindels“ geführt, welcher sammt seiner Frau angehalten und zur Untersuchung unter sicherem Geleite nach Kaschau in Marsch gesetzt wurde. — Bezüglich der von der „Pannonia“ gebrachten Notiz „Freunde Gäste“ erhält das genannte Blatt vom Prior des dortigen Dominikanerklosters die Aufklärung, daß nicht „eine hohe Ordenspersönlichkeit“, sondern ein einfacher Pfarrer aus der Erzdiocese Posen, welcher eine Titularprobstei verwaltet, auf seiner Reise aus den Ofner Bädern durch einige Tage im genannten Kloster gastfreundschaflich beherbergt wurde.

•• (Ein Gespenst in der Hofburg.) Die „weißen Frauen in der Hofburg“, die zu verschiedentlichen Zeiten in verschiedenen Corridoren der kaiserlichen Burg in Wien sichtbar wurden, seit Maria Theresia aber ihr mitternächtliches Treiben aufgegeben haben, scheinen nunmehr den Zeitpunkt nieder für geeignet zu halten, um von sich reden zu machen, denn in der Nacht zum Montag auf Dienstag dieser Woche hat sich eine solche Erscheinung wieder in der Hofburg gezeigt, und wer's nicht glaubt, frage den Soldaten vom Infanterie-Regimente Reichsch, der in jener Nacht zwischen zwölf und ein Uhr, also um die richtige Geisterstunde, in der Nähe der früheren Appartements der verstorbenen Erzherzogin Sophie auf Wache stand. Es war gegen 1 Uhr Nacht, da stürzte selbiger Soldat todtenbleich in die Wache und meldete, er habe ein riesiges Gespenst, ein Frauenzimmer mit dem „wilden“ Gesichte, rasch auf sich zuschreiten gesehen und in seiner Todesangst die Flucht ergriffen. Nachdem er dies erzählt, stürzte er wie leblos nieder und man hatte Mühe, ihn zum Bewußtsein zurückzurufen. Ein Führer und zwei Mann wurden sofort an die bezeichnete Stelle beordert und sie kamen mit der noch immer unheimlich klingenden Meldung zurück, daß sie auf derselben Stelle einen ihnen unerklärlichen Lichtschein gesehen hätten. Was weiter geschah und ob das riesige Frauenzimmer mit dem „wilden“ Gesichte seine Besuche in den nächsten Nächten wiederholte, ist nicht bekannt, wohl aber wird mitgetheilt, daß der gespenstersehende Soldat, weil er seinen Posten verlassen, in den Arrest geschickt wurde.

•• (Eidgenössische Schützen.) „Man schreibt aus Zürich unter dem 14. d. M.: Das große Ereigniß des Tages in der Schweiz ist das eidgenössische Schützenfest, welches diesmal in Zürich abgehalten wird und gestern mit Einbringung der Fahne, welche sich bisher in der Obhut des „zugerischen Volkes“ befunden hat, leider aber unter strömendem Regen begonnen worden ist. Das nationale Selbstgefühl ist, wie es bei diesen Hauptactionen immer der Fall, sehr gehoben und läßt sich durch die Erfahrungen, die man mit der Bundes-Revision gemacht hat, nicht

beirren. Heute ist das Wetter günstig. Die Volksmenge ist ungeheuer. Landammann Herz von Zug übergibt die eidgenössische Fahne dem Präsidenten des Organisations Comités, Widmer Hüni. Dieser empfängt sie mit einer patriotischen Rede, in der er die Bundes-Revision energisch betont. Auf das Vaterland toasirt der Fest-Präsident, Alt-Ständerath Kessler von Zug auf die Freiheit des Geistes und die zum geistigen Christenthume berufenen Gemeinden; Regierungsrath Walder auf die nationalen Feste als Förderungsmittel freier Entwicklung. Das Schießen ist ungemein lebhaft und das Geknatter von den Schießständen her sinnverwirrend. Herr Dr. Kopp, der eben abgetretene Präsident des Deutschen Schützenbundes, wird nächsten Freitag, von Hannover kommend, in Zürich eintreffen, um den Schweizer Schützen den Gruß des Deutschen Schützenbundes persönlich zu überbringen.“

•• (Zerschmetterter.) Man schreibt aus Genève: „Ein gräßliches Unglück hat sich am 11. d. M. hier ereignet. Fünf Arbeiter des Herrn August Stäning er waren im Kalksteinbruch in der Fischergalt zu Hinbach beschäftigt, die von der dortigen hohen, senkrechten Felsenwand abgesprungenen Steine in kleine Stücke zu zerhauen, als plötzlich eine bereits sehr lose gewordene Schichte im Umfange von 60 Quadratlastern und circa 10 Lastern Kubit-Inhalt einstürzte, ohne daß Jemanden eine Schuld hierfür beigemessen werden konnte. Zwei Arbeiter (Italiener) hatten sich eben zufällig eine Minute vorher entfernt, die übrigen drei aber, und zwar hiesige, Namens Franz und Johann Gatterer und Felix Spiger, wurden unter dieser Steinlast begraben. Johann Gatterer und Felix Spiger wurden nach Auswindung der Feilschichte mit Hebmaschinen zu drei zerschmettert aufgefunden; Franz Gatterer fand sich zwischen den Blöcken eingeklemmt, wurde aber gerettet, am Kopf und Rücken stark beschädigt, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. — Die beiden Brüder Gatterer sind ledig, Spiger aber hinterläßt eine Witwe in geeigneten Umständen und zwei kleine Kinder, welche nun ohne Hilfe mitleidiger Menschen dem Elende preisgegeben wären.“

•• (Ueber Anascherin-Mundwasser.) Der öftere und schnell wechselnde Genuß warmer und kühlender Speisen und Getränke, wie er besonders in der wärmeren Jahreszeit häufig stattfindet, geschieht gewiß nicht zum Vortheile des Mundes und der Zähne, die dadurch besonders bei schon vorhandenem Reizbarkeit nicht selten in krankhaften Zustand versetzt werden, der in der Regel dann erst beim Eintreten kühlerer Witterung in seinem ganzen Umfange austritt. Will man dem begegnen und Zähne und Mundhöhle durch ein kräftigendes Präservativ von solchen nachtheiligen Einwirkungen bewahren, so ist dazu vor Allem das Anascherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, geeignet: wenigstens werden seine wohlthätigen Wirkungen dazu beitragen, die Gesundheit des Mundes und der Zähne zu besseigen und sie in den Stand zu setzen, auch den erwähnten nachtheiligen Einflüssen besser zu widerstehen. Nimmt man außerdem hinzu, daß das Anascherin-Mundwasser sich bei allen Krankheiten der Weichtheile des Mundes wie der Zähne seit einer Reihe von Jahren als stets heilsam bewährt hat, daß Zahnschmerz jeder Art, überleuchtender Athem, Schwämme und Entzündungen des Mundes, trantes Zahnfleisch, Caries, selbst Scorbut, dadurch mit bestem Erfolg bekämpft werden, so dürfte das treffliche Mittel seine weite Verbreitung gewiß rechtfertigen, und auch die Aufmerksamkeit aller Verjüngten verdienen, die bis jetzt noch nicht Veranlassung nahmen, dasjenige kennen und schätzen zu lernen.

•• (Das seltsamste Hotel der Welt.) In Californien, auf der Landstraße zwischen San José und Santa Cruz, steht, wie die „New-York-Tribüne“ erzählt, das seltsamste Hotel der Welt. Dasselbe besteht aus zehn, nur wenige Fuß von einander stehenden ungeheuren hohen Bäume. Das Innere des größten dieser Bäume, der einen Umfang von 65 Fuß hat, dient als Gaß- und Schanzkammer. Eine aus Sandelholz, Immergrün und Modonna-Weigen gebildete Laube stellt den Salon vor. Die übrigen neun, im Innern weiß angestrichenen oder tapizierten Bäume werden als Schlafzimmer benutzt, während ein mit einer Leihne versehener Baumstumpf als Bibliothekzimmer dient.

Einladung zur General-Versammlung.

Die constituirende General-Versammlung der Arader städt. freiwilligen Feuerwehr wird Sonntag, den 21. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem im Freyberger'schen Hause (Hauptplatz, ersten Stock) befindlichen städt. General-Versammlungs-Saale abgehalten.

Die Gegenstände dieser General-Versammlung sind:

- a) Die Verlesung des Rescriptes des hohen königl. ungar. Ministeriums des Innern, die bewilligte Confsituierung des Vereines betreffend.
- b) Im Sinne der Statuten die Wahl des Beamten-Corps.
- c) Die geforderte Abänderung einiger Paragrafen der Vereinsstatuten.
- d) Beschlüsse über anderweitige Anträge und Vorlagen.

Die pl. t. Mitglieder des Vereines werden ersucht, bei dieser General-Versammlung im Interesse des Gegenstandes je zahlreicher erscheinen zu wollen. Arad, am 13. Juli 1872.

Das prov. Präsidium.

Einladung.

Die öffentlichen Jahresprüfungen am hiesigen Musikconseratorium (Kirchengasse, im v. Gyáran'schen Hause) finden Donnerstag den 25. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, statt, zu welchen die pl. t. Musikfreunde hiezu höflichst eingeladen werden. Arad, 20. Juli 1872.

Die Direction.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Verein der Arader kaufmännischen Jugend wird Sonntag den 21. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Berathungssaale der ersten Arader Sparcassa eine

General-Versammlung

abhalten, zu welcher die geehrten Mitglieder und Freunde der Sache hiezu höflichst eingeladen werden. Arad, 17. Juli 1872.

Dr. Eugen Gaal, Vicepräsident.

Wolkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Volksgesellschaft.)

Arad, 20. Juli.

Getreide. Die Ernte ist gegenwärtig im vollen Gange und waren am letzten Wochenmarkte bereits einige kleine Pöschchen neuer Waare zugeführt. Soweit sich aus diesen Proben schließen läßt, können wir auf gute Qualitäten in Weizen rechnen.

Auch Gerste und Korn fällt schön aus. In einigen Gegenden jedoch hat der Frost sehr großen Schaden angerichtet und die Weizenernte beinahe gänzlich vernichtet.

Das Geschäft bleibt noch immer leblos, da die alten Vorräthe gänzlich geräumt sind, neue Waare aber noch nicht fertig ist.

Wir notiren: Weizen 78—80 Pfd. á fl. 5—5.30 per Zoll-Ctr., 81 Pfd. á fl. 5.45, 82 Pfd. á fl. 5.60, 83 Pfd. á fl. 5.75, 84 Pfd. á fl. 5.90.

Korn á fl. 2.70—80 pr. 80 Pfd.

Gerste á fl. 2.60 pr. 70 Pfd.

Maiz á fl. 4.35—40 pr. Zollctr.

Hafers á fl. 3.75 pr. 70 Pfd.

Spiritus. Der Absatz in Spiritus war diese Woche ein geringer, wobei Preise zum Schluß der Woche sich ermäßigten. Prompt en gros bedingt heute 63½—64 sammt Faß, en detail 61¼ ohne, 64¼ sammt Faß.

West, 19. Juli. Getreidegeschäft. In Getreide fast kein Geschäft, da es an Waare mangelt. Usanceweizen fester, mit 5 fl. 70 kr. geschlossen.

Maiz matter, in kleinen Posten mit 3 fl. 70 bis 90 kr. verkauft.

West, 18. Juli. Wochenmarktbericht. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des heute abgehaltenen Wochenmarktes war ziemlich bedeutend; es wurden verkauft: 800 Stück Ochsen, das Paar von 130—336 fl., 1100 Stück Kühe, das Paar von 110—250 fl., 154 Stück Melkkühe, das Paar von 55—220 fl., 1975 Stück Schafe, das Paar von 9—19 fl. Rindfleisch stellte sich per Ctr. von 28 fl. bis 30 fl. 50 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 10,970 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu 27 fl. 30 kr.

Wiener Börse vom 19. Juli. Die Erhöhung des englischen Bankdiscontos übte, weil sie in keiner Weise überraschte, auf den Gang des Borgeschäftes keinen Einfluß; die Effecten schwankten bei vollständiger Geschäftlosigkeit mäßig, Creditactien waren 328 und 327.60, Anglo-Bank 301 und 303, die Actien der Unionbank 276 und 275; gebessert waren die Actien der Wiener Handelsbank bei 236; Vereinsbank hielten sich zwischen 160.50 und 162, die Actien der Hypothekar-Rentenbank zwischen 215.50 und 216.50, Franco-Bank zwischen 128.25 und 127.75; Ung. Borencredit notiren 132 und 132.50, die Actien der Borencreditbank 107 bis 108.50, Wiener Bankverein 348.50, Depositenbank 106.

Kombarden kamen zu 207.50 und 207.60, die Actien der Allg. Oesterr. Baugesellschaft zu 125.30 und 125.70, jene der Wiener Baugesellschaft zu 209.50 und 208.75 vor. Staatsbahnactien 333.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 327.80, Anglo-Bank-Actien 302.50, Unionbank 275.50, Kombarden 207.50, Zwanzig Francsstücke 8.86½.

Zu Beginn des Marktes verkehrte es blieben die Effecten fast unverändert, bis die Actien der Wiener Baugesellschaft und jene der Allgemeinen Oesterr. Baugesellschaft hielten sich besser, die Ersteren erreichten 211.25, die Letzteren 126.40, Vereinsbank hielten sich bei 161.25, Wollbank-Actien bei 153,

Börsenbank kamen zu 120, Borsortebank zu 91.50 vor, Tramway, Aktien wurden bis 332 abgeschlossen.

Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 327.80, Anglo-Bank-Aktien 302.50, Unionbank 275.50, Lombarden 207.30.

Konten fest. Silber-Rente 71.10, Papier-Rente 64.20, Die Basuta feil, London 111.20.

Auch nach der Prämien-Bearbeitung trat keine wesentliche Veränderung ein, bloß die Aktien der Tramway-Gesellschaft hielten sich besser bis 335; Bahnwerthe fest. Gesucht waren die Aktien der Przemysl-Lupover Bahn bis 165.25; Linz, Sudwieser Bahn-Aktien kamen zu 216.50, Elisabethbahn-Aktien zu 186.25, Ungarische Nordostbahn-Aktien zu 165.50 vor; Wechselbank-Aktien notierten 315.50, Commissionbank-Aktien 153.25, Orientalbank-Aktien 255, Sparvereins-Aktien 130.

Um 1 Uhr blieben: Creditactien 328.70, Anglo-Bank-Aktien 302.50. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 327.60, Anglo-Bank 301.75, Unionbank 275, Lombarden 207.50, Galizier 242, Spanisch-Franco-Rente 8.86, Tramway 336, Commissionbank 149, Vereinsbank 160.75.

Antliche Wochenmarktpreise vom 19. Juli.

Table with 4 columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 3 Tage

6 1/2% zu 30 " Kündigung
7% zu 90 "
rtheit Baarvorschuße auf Wertpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde

Bechjel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(17) Die Direction.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt. 7. Juli. Jacob Kohn, Fruchteinkäufer, isr., 28 Jahre, Typhus. 13. Ludwig Hibner, Hausmeistersohn, r. l., 2 Monate, Krämpfe. 15. David Schwarz, Hausfrier, isr., 60 Jahre, Gehirnentzündung. 17. Ujher Schlesinger, Armer, isr., 96 Jahre, Altersschwäche. 18. Johann Fekner, Greislersohn, isr., 4 Monate, Bräune. 19. Ludwig Vozab, Tischlersohn, r. l., 13 Monate, Keuchhusten.

Vernova.

13. Juli. Magdalena Bözi, Tagelöhnerin, gr. or., 70 Jahre, Abzehrung. 14. Mikolai Pálintás, Tagelöhner, gr. or., 34 Jahre, Typhus. 15. Ludwig Fabian, Ammensohn, ref., 7 Monate, Zehrfieber. 16. Carl Bekler, Ammensohn, r. l., 5 Monate, Zehrfieber. 17. Kantsár M., Köchinsochter, r. l., 7 Monate, Zehrfieber. 18. Rosa Sallni, Fiakersgattin, r. l., 38 Jahre, Typhus. 19. Marie Kelemen, Schneiderswitwe, ref., 82 Jahre, Altersschwäche. 20. Anna Horváth, Tagelöhnerstochter, r. l., 13 Jahre, Gallfieber. 21. Marie Vojtás, Maurerstochter, r. l., 17 Jahre, Typhus. 22. Johann Valentin, Schneidersohn, r. l., 4 Monate, Krämpfe. 23. Elisabeth Kref, Gastgebers-tochter, r. l., 6 Jahre, Angina. 24. Johann Sebót, Ammensohn, r. l., 5 Monate, Zehrfieber. 25. Pálintás Flora, Ackermanns-tochter, gr. or., 17 Jahre, Lungentuberculose.

Sarkab.

13. Juli. Johann Voto, Hutmacher, r. l., 19 Jahre, ertrunken. 14. Stefan Bartalos, Musiker, r. l., 60 Jahre, Abzehrung. 15. Johann Tischler, Maurersohn, r. l., 21 Monate, Fraisen. 16. Anna Ponda, Maurerstochter, r. l., 2 Monate, Fraisen. 17. Julius Szöllösi, Näherinsohn, r. l., 2 Monate, Fraisen.

Stimmen aus dem Publicum. *)

Gehrte Redaction!
Wissend, daß Ihr geschätztes Blatt es sich stets zur Aufgabe machte, jede Ungerechtigkeit strengstens zu geißeln, bin ich so frei Sie zu bitten, folgende Beschwerden gütigst aufnehmen zu wollen.

In Arad ist durch den hiesigen Theater-Director Herrn Follinus die Einrichtung zum Ufus geworden, daß den Studenten zu einem ermäßigten Preise der Eintritt in das Theater gestattet war, wodurch es

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

manchesmal auch den ärmern Studenten gegönnt ist; das Theater, diese wesentliche Potenz der öffentlichen Bildung, besuchen zu können.

Um in Ziffern zu sprechen, der Eintritt ins Parterre war 70 fr. und Studenten zahlten nur 30 fr. Täglich gab Herr Follinus 60 Billette für Studenten, wenn aber diese Zahl nicht ausreichte, so vergrößerte er sie auch. Zu bemerken ist, daß der Herr Director diese Einführung sogar da nicht schmälerte, wenn er durch größere Ausgaben gezwungen war, die Preise der übrigen Plätze zu erhöhen, was jedenfalls Zeugniß ablegt von dem humanen Sinn der Herrn Johann Follinus. Nun kommen einige hervorragende Mitglieder des Pesther National-Theaters hierher und beschließen, während einer geräumigen Zeit Schauspiel-Vorstellungen zu geben. Große Freude in allen Kreisen, und überhaupt unter uns Studenten, da wir uns eine längere geistige Unterhaltung versprochen. Doch bald wurden wir ein wenig abgekühlt, als Herr Szerdahelyi, einer der Directoren der Gesellschaft, erklärt, daß er uns nur zu 40 fr. end Eintritt gestattet und auch, daß er nur 24 Billette allabendlich hergibt. Was den ersten Punkt, nämlich die Erhöhung anbelangt, so ginge es noch an, obwohl wir nicht erwartet hätten, daß angesichts der riesigen Einnahmen der Gesellschaft, diese, als Gönner der sämtlichen in Ungarn befindlichen stabilen Schauspieler, wegen einer Summe, die sich höchstens auf 10-15 fl. belaufen könnte, Extravaganzen machen wird; was aber den zweiten Theil der Neuierung betrifft, so ist es geradezu ein Act der Barbarei, an einem Orte, wo 150-200 Studenten sind, nur 24 Studenten den Eintritt in's Theater zu gestatten. Wir hoffen, daß bald eine Aenderung geschieht.

Arad, den 18. Juli 1872.

Im Namen mehrerer Studenten;
Alex. Künstler,
Schüler des Arader Obergymnasiums.

Theater.

Sonntag den 21. Juli l. J.:
Einundzwanzigste Vorstellung der Mitglieder des Pesther Nationaltheaters.

A gyöngéd rokonok.

(Die zärtlichen Verwandten.)
Lustspiel in 3 Acten von Benedi, übersezt von Madnöfay.
Von den Gassen des Nationaltheaters wirken folgende Mitglieder mit: Felekiné, Sz. né-Prielle Cornelia, Kassainé, Dulka Sarolta, Feleki, Náday, Szerdahelyi, Szigeti, Veress, Leövey.

Morgen Montag den 22. Juli l. J.

kommt zur Aufführung:

A FÉNY ÁRNYAI.

(Der Schatten des Glanzes.)
Aus dem Teleki-Fonds mit 100 Dukaten preisgekröntes Trauerspiel in 5 Acten von Szilágyi.

Redaction, Druck und Verlag von P. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause.

Large financial table titled 'Kursirungen der Pesther Börse vom 19. Juli.' containing columns for various securities, exchange rates, and market data.

Avis für Oeconomen.

Von Medio August 1. 3. an ist eine neue, best construirte **Shuttleworth'sche Dreschmaschine** sammt **Maschinenbedienung** zum billigen Antheilbruch zu veran. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer **JOSEF DEUTSCH** in **Világos.** (670-1,4)

Mein
zahnärztliches Atelier
besteht sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischen und amerikanischen Systemen künstliche Gaumen verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre. (571-5)
A. H. MORGENSTERN,
Zahnarzt.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude,
beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aner Gattungen feinst geriebener **Oelfarben, trockener Farben,** alle Arten **Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbe** für **Porträtmaler,** gutes, abgelegenes **Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel,** sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den **billigsten Preisen** bestens anzupfehlen. (499-20)

Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,
Stadt, Bognergasse Nr. 2
Euer Wohlgeboren!
Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres heilsamen **Anatherin-Mundwassers** von meinem Zahnübel befreit bin, so fühle ich mich genöthigt, nie mehr von diesem Mittel zu lassen.
(Folgt Bestellung.)
Es zeichnet mit Hochachtung Euer Wohlgeboren
Josef Hofmann,
in Jaidhof, Post Gfohl, Nied.-Oest.

Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.
Unten Notirtes erbitte ich mit mittelst Post allgegleich effectuiren zu lassen nachdem die **Zahnplombe zum Selbstplombiren hehler und carlöser Zähne** von hiesigen Aerzten verordnet wird.
(Folgt Bestellung.)
Hochachtungsvoll
M. F. Rudolf,
Kaufmann in Gran.

Herrn Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.
Ich wendete mich bereits an zwei Firmen wegen Ihres **Anatherin-Mundwassers,** erhielt jedoch immer Falsificate, ersuche daher Sie selbst, mir mit Postwendung **2 Dutzend** davon zu senden.
Mit aller Achtung
Blodig,
Apotheker in Seelowitz (Mähren.)
-140-51-

Depots:
In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber, und Josef Bisztritzky.**
Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankola: Tanó, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosháza: Médvéty, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark., Sikió: Nyera, Apoth.; Vásárhely: Buchler, G. Szt. Miklós; Náholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatfeld: F. Schmur; Szentos: Kisörför, Apoth.; Szabadka: Milkó, Főlegyháza: Hofer, Apoth.; Lippa: Bán Josef, Apoth.; Bősörmeny: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Husella, K. Bertinsky und F. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár, J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jákner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kisslinger M.; Illak: L. Kempner.

Polluraci Weingarten,
2444 □ Kistler enthaltend, in gutem Stand, mehrere veredelte Obstbäume und Pflanzhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres in der Schmidt-Gasse Nr. 3. (637-1,4)

Speck und Schweinfette
prima Qualität (570-6.6)
in den größten Quantitäten preis vorräthig bei
HEINRICH ELIAS,
Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause.

Eine Gassen-Wohnung
ist vom **1. August 1. 3.** an zu vermieten im Hause des
G. Habereger,
Hauptplatz Nr. 44.
(632-1)

Zu verkaufen.
Bei 1000 Paar 6 1/2 und 7 Schuh lange **Wagenflechten** und 900 Körbe aus biegsam geflochtenen, ungeschälten Weizenbrennen erzeugt, sind in **Glogovätz** bei **Engel und Adam Reingruber** im Magazin zu verkaufen.
(671-1,2)

Nicht zu übersehen.
Mehlhändlern, Brodbäckern und Haushaltungen empfehlen wir die in unserer **Lederfabrik** separat eingerichteten **zwei Mahlgänge** zum **Flachmahlen und Schroten** aller Getreidesorten. Die Steine sind anerkannt bester Qualität, erste Classe Sárospataker. Zufolge der gelungenen Einrichtung und daß unser Brennmaterial gar nichts kostet, sind wir in der Lage, sehr gute und sehr billige Arbeit zu liefern. Um geneigten Zuspruch bitten
J. Winkler & Sohn.
(668-1)

Das
Uhrengeschäft
von
J. Grallert,
Kirchengasse Nr. 2 in Arad,
empfehlen ein reich sortirtes Lager von goldenen und silbernen
Anker-, Remonteur- und Cylinder-Uhren,
sowie ein reich sortirtes Lager bester **Pendel-, Rahmen- und Schwarzwälder-Uhren** zu den solidesten Preisen, bei sicherer Garantie.
Reparaturen werden prompt besorgt.
Zwei schöne ordentlicher Eltern können als Lehrlinge sofort eintreten, so auch ein guter Gehilfe.
(631-2)

Anzeige.
Im **Schreyer'schen** Hause, Hauptplatz, sind mehrere Hofwohnungen; am Fruchtplatz, im **Schreyer'schen** Garten, sind geräumige Getreidemagazine vom **1. August a. c.** zu vermieten.
Ferner ist das in **Sz.-Tamás** befindliche **Wirthshaus** nebst dazu gehörigen circa **70 Joch Prima-Ackerfeld** vom **1. November a. c.** ab auf mehrere Jahre zu verpachten.
Bedingnisse sowie Näheres bei Herrn **Sigmund Mittler,** Kirchengasse Nr. 3, 1. Stock. (657-3,3)

Gefertigte empfehlen dem pl. t. Publicum
trockenes Buchen-Klafterholz
zu billigen Preisen,
und wird das Holz auf Verlangen auch ins Haus gestellt.
(660-2,3)
Niederlage der Sippaer Dampfsäge- und Holzhandel-Gesellschaft.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) (530-12)
heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch,** jetzt in **Samsburg,** ABC-Strasse Nr. 28. — Bereit über hundert vollständig geheilt.

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten
 sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
 sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
 sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.
 Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und Einlagsbriefe der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
 Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(14-9)

S. Ohrenstein in Temesvár,

Kunststeinfabrik und Depot von hydraulischen Kalk und Portland-Cement aus der
 k. k. priv. preisgekrönten Bosnier Cement-Fabrik

der Brüder Ohrenstein.

In meiner neu errichteten Kunststeinfabrik auf der Jozsefstädter Straße nächst der Fabrikler Holzfiliale in Temesvár werden Cement-Platten für Küchen- und Gänge-Plaster in allen Größen und Formen, Canalrinnen- und Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen, Einfahrt- und Fundamentsteine, Stiegenstufen, Trottoirsteine, Badewannen, Wasserablaufmischeln, Brunnenausmauerungssteine, Fenster- und Thürstöcke, Grabsteine, Kreuze sammt Postamenten zc. zc., erzeugt, und übernehme ich Betonirungen von Gräften, Kellern und allen der Feuchtigkeit ausgesetzten Räumlichkeiten.

Obige Gegenstände werden, da ich selbe aus dem Cement eigenen Fabrikates erzeuge, auf das solideste und reinste ausgeführt, und werden Bestellungen unter meiner Adresse in Temesvár entgegengenommen. Dasselbst ist auch jederzeit frischer hydraulischer Kalk und Portland-Cement zu bekommen.

S. Ohrenstein.

(517-13)

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der
Lederhandlung
 des (650-3.3)
Bernhard Blau
 in Arad.

Werner Heiralts-Antrag.
 An Eltern und Vormünder ist. Consequenz.
 Ein junger Mann, ist. Consequenz, selbstständig, 27 Jahre alt, von unbescholtenem Charakter und militärisch, wünscht sich mit einem jungen, gut erzogenen Mädchen, welches auch einige tausend Gulden besitzt, zu verheirathen. Auch wird gebeten um Beifügung der Photographie, welche auf Verlangen retournirt wird. Für die Action bürgt ich mit meiner Ehre und Charakter.
 Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.
 Adresse: P. G. M. H. pr. N. N. Freiberg in Temesvár, (663-2.2) Fabrik.

Ein Praktikant

wird aufgenommen in der
Assicuranz-Kanzlei
 des
Heinrich Blau
 in ARAD. (593-6.6)

Liebig's Kumys-Extrakt

Ist die geeignetste und bewährteste Form zum Versand des echten Kumys, der zufolge der chemischen Eigenschaften seiner Bestandtheile sicherer und rascher als alle bisher bekannten Heilmittel wirkt und nach dem Ausspruche anerkannter medizinischer Autoritäten den günstigsten Einfluß auf die Ernährung und Hebung der Kräfte ausübt. — Dieses heilkräftige blässliche Mittel findet somit die rationelle Anwendung bei der **Lungenschwindsucht** (Tuberculose) selbst in den vorgerückteren Stadien; bei **Rückenmarksleiden** und **Abzehrung**, bei **Katarren der Athmungs- und Verdauungs-Organen** (Bronchialkatarch, Magen- und Darmkatarch) bei **Blutarmuth, Bleichsucht**, bei **Reconvalescenten** nach überstandenen fieberhaften Krankheiten, sowie im Allgemeinen bei allen **Schwächezuständen**.

Der Flacon inclusive Verpackung 1 fl. 5. W. Reifen von mindestens 4 Flacons an bis zu jedem Quantum zu beziehen durch das

General-Depot des Liebig'schen Kumys-Institutes,
Wien, Mariahilferstrasse Nr. 36.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben, wollen vertrauensvoll einen Versuch mit dem **Kumys-Extrakt** machen.
 Broschüren gratis und franco. (354-13)

Von der Wiener Sanitätsbehörde anerkannt.
 Von der k. k. Oesterreichischen Sanitätsbehörde anerkannt und als Heilmittel anerkannt.
 Von der k. k. Oesterreichischen Sanitätsbehörde geprüft und bestens empfohlen.

Was ist Traugott's Elfen-Pasta?

Auszug aus dem Privilegium Wien. Zahl 201/21.

In Gemäßheit des a. h. Patentes vom 15. August 1852 ist dem Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, am heutigen Tage ein ausschließendes Privilegium zc. in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf ein verbessertes Zahneinigungsmittel, genannt Traugott's Elfenpasta, nach Maßgabe der im k. k. Handelsministerium erteilenden Beschreibung zc. zc. erteilt worden zc. zc. zc.

Datum und Unterschrift für den k. k. Handelsminister.

Auszug aus dem Privilegium Pest. Zahl 450.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und Apostolischer König von Ungarn, geben zu wissen allen Denen, die es betrifft, daß uns Traugott Feitel, Inhaber eines Waarenhauses in Wien, allunterthänigst vorgelegt hat, daß er ein nach bestem Wissen und Gewissen als neu einzuführendes Zahneinigungsmittel genannt Traugott's Elfenpasta, erfunden habe mit der allunterthänigsten Bitte: Wir mögen auf diese Verbesserung ein ausschließendes Privilegium zc. zc. zu erteilen geruhen.

Folgen die weiteren Bestimmungen und Unterschriften.

k. k. ausschl. Privilegium für Traugott's Elfen-Zahnpasta.

In 5 Minuten

weiße Zähne durch die weltberühmte T. Traugott's Elfenpasta. Allgemein bekannt und anerkannt ist, daß gelbe und schwarze Zähne bei Anwendung der Elfenpasta weiß und fest werden. Die Zahnpasta übt vermöge ihrer antiseptischen und antiscorbütischen Eigenschaften auch auf das Zahnfleisch wie alle Gebilde des Mundes einen höchst wohlthätigen und heilsamen Einfluß, bei deren Gebrauch sämtliche medicamentöse Mundwasser, Pasten und Pulver selbstverständlich überflüssig werden.

Preis: 1 Pot 1 fl. 50 Kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Zahnpulver 1 Pot 60 kr.

TRAUGOTT's vegetabilisches Elfen-Mundwasser 1 Flacon 60 kr.

Traugott's Elfen-Haarpomade.

Diese auf Grundlage wissenschaftlicher Erfahrung bereite Elfen-Pomade ist sowohl aus der Meerblume wie auch aus reinen Cocobüthen gemountener Pflanzenstoff. Die Elfen-Pomade verleiht der Haarwurzel in gleicher Weise Nahrung, wie der feuchte fruchtbare Boden sie der Pflanzenwurzel zuführt, wodurch jede noch mögliche Belebung der Haare bewirkt und dem neuen Wuchse getrieben werden muß. Die Elfen-Pomade, indem sie den Haarboden feucht erhält, ist gegen Schuppenübel und Ausfallen der Haare eine wohlthätige Erfindung und soll auf keiner Toilette fehlen.
 Preis einer Dose 1 fl. 50 kr. (403-12)

Tägliche Versendungen durch das Waarenhaus Feitel, Wien, Kärntnering Nr. 2.

Wegen Ablauf der Pachtdauer

sind im hiesigen städtischen Bräuhaus verschiedene **Bräuerei- und Brennereieinrichtungen**, sowie mehrere **Dampfkessel** und eine **10pferdekräftige Dampfmaschine** zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen

M. Neuman & Comp.

(639-6.6)

in Arad.

Am Haupt-Platz Nr. 43

sind verschiedene Schulrequisiten im gutem Zustande **billig** zu verkaufen. (647-2.3)

Im eigenen Hause des Markt-Richters **Nicolaus Watz** in Neu-Arad sind schöne geräumige **Magazine**

zu vermieten.

(658-2.2)

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen **Bezugscheine von Spielgesellschaften** auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose für 20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108 ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich-Ungarn existierende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Ferner **Bezugscheine** auf nachstehende **Los-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vortheilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein** zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von **15 Francs in Gold** zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 Stück 3perc. kais. türk. 400 Francs Staats-Los, Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv in Gold.

1 Stück Innsbrucker (Tiroler) Los. — Haupttreffer fl. 30,000 ö. W.

1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.

Gruppe B. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 Stück 3perc. kais. türk. 400 Fres. Staats-Los. — Haupttreffer 600,000, 300,000 Fres. effectiv in Gold.

1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.

1 Stück Sachsen-Meiningen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.

Gruppe C. (Jährlich 13 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 12. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 Stück 50 fl. 1864er Staats-Los. — Haupttreffer fl. 250,000, 220,000, 200,000.

1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. — Haupttreffer fl. 200,000.

1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

| | | | |
|-----|-------|---------------------------|-------------------------------------|
| 1 | Stück | Credit-Los | in monatlichen Raten à fl. 10 ö. W. |
| 1 | " | 1864er 100 fl. Staats-Los | " " " " 10 " " |
| 1 | " | 50 fl. 1864er Los | " " " " 4 " " |
| 1/5 | " | 1839er Staats-Los | " " " " 10 " " |
| 1 | " | 100 fl. ung. Prämien-Los | " " " " 6 " " |
| 1 | " | 50 fl. ung. Prämien-Los | " " " " 4 " " |
| 1/5 | " | 1860er Staats-Los | " " " " 5 " " |
| 1 | " | 400 Francs Türken-Los | " " " " 5 " " |

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comittenten **franco** nach jeder Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.